

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 27 (1956)

Heft: 5

Artikel: Erziehungskunst ist selten

Autor: Bein, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehungskunst ist selten

Ein paar Ausschnitte aus Hugo Beins «Rückschau»

Es wird viel zu wenig beachtet, dass die erzieherische Kunst eine seltene Begabung ist und nicht, wie es die Allgemeinheit oft meint, etwas jedem Erwachsenen Gegebenes. Wir müssen uns daher oft mit gradweiser Annäherung an unser Ideal begnügen. Was wir aber verlangen müssen, ist Jugendnähe. Das heisst nicht: den Abstand verlieren, sich mit der Jugend auf dieselbe Ebene stellen. Es verlangt jedoch menschliches Verstehen: Freund sein können. Wir Menschen brauchen gegenseitig Abstand. Der Erzieher soll ihn auch der Jugend gegenüber haben, jenen Abstand allerdings, der nicht durch das blosses Vorgesetztenverhältnis, sondern durch Liebe und Achtung bestimmt wird. Und dann muss besonders bei uns ein Erzieher fähig sein, sich täglich neu an seiner Aufgabe, an der Jugend aufzurichten. Wie ausserordentlich schwer der Erzieherberuf in Anstalten ist, wissen nur wenige.

Willens- und Charakterbildung

Wir betonen bei aller Gefühlswärme und «Gemütlichkeit» die Willensbildung, suchen die Ursprünglichkeit, lehnen alle Kompliziertheit ab und halten uns überall an das Einfache, wo das Einfache gut ist. Wir suchen in jedem Kinde zu erkennen und zu wecken: Tapferkeit und Wahrhaftigkeit. Muss sich denn damit nicht von selbst die Treue gegenüber Gott, Menschen und Dingen verbinden? Auf solcher Grundlage kann das Kind zum Charakter werden. Wir glauben ferner, dass das Volk, von dem unsere Kinder abstammen, und das Vaterland, in dem sie aufwachsen dürfen, der Boden sind, auf dem allein ein Charakter gedeihen kann. Auch ein Waisenkind — nein, *das* Waisenkind muss ganz besonders in das Werden und Wesen der nationalen Kultur hineinwachsen. Eine grosse Rolle ist im Waisenhaus den Erziehern und Erzieherinnen zugewiesen.

Empfänglichkeit für Gemeinschaftsleben

Wir haben für den schrankenlosen Individualismus keinen Platz, jedoch auch keinen Raum für jenen Dogmatismus, der durch körperlichen oder geistigen Zwang Anerkennung bestimmter Dogmen erzwingt und dadurch Gefahr läuft, unwahre Charaktere zu bilden. Wir glauben, dass vielleicht gerade wegen vielen bitteren Beobachtungen, vielen bösen Erfahrungen, mancher schweren Belastung durch Ehehandel, die Emp-

fänglichkeit für unsere Gemeinschaftsbildung bei einer grossen Zahl der Kinder vorhanden ist. Diese Empfänglichkeit zu entwickeln, ist eine der Aufgaben unserer Erzieher. Gelingt dies aber nicht, wobei der Erziehende aber nicht nur das «Momentanbild» des Charakters sich darf leiten lassen, sondern die Geduld des Zuwartens besitzen soll, dann ist ein Kind für unsere Gemeinschaft nicht geeignet.

Was soll das Kind leisten?

Können wir Eltern oder darf die Schule entscheiden, was ein Kind zu leisten hat? Gibt es eine allgemeine Norm der Leistung? Wir denken an ruhiges Verhalten nervöser Kinder; wir denken an offenes, ehrliches Berichten phantasieerfüllter Charaktere, an gute Schulleistung eines Schwachbegabten. Zahllose Kinder werden oft mit härtesten Mitteln zu Leistungen angehalten und verpflichtet, die sie auch mit bestem Willen noch nicht zu erreichen vermögen. Aus Tannenholz lässt sich nie ein eicherner Stab schnitzen!

Am Anfang aller Erziehung steht die Demut, sich bescheiden mit dem, was Mutter Natur in die Wiege gelegt hat. Demut ist nicht müde Ergebung, sie ist Achtung vor einem unerforschlichen Schicksal; aber das Bestmögliche im Kinde zur Reife zu bringen — das heisst Erziehung.

Goethe sagt: «Wir können die Kinder nicht nach unserem Sinne formen. So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben, sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren».

Schläge

Je grösser ein Kind wird, desto mehr ist vor jedem Klaps zu warnen. Es gibt ja so viele andere und bessere Erziehungsmittel, um ein Kind dorthin zu ziehen, wo man es haben möchte. Vom vierten Jahre an sind Schläge meistens schädlich, bestimmt meistens wirkungslos: heilsamer und nachdrücklicher sind in diesen Jahren Lob, Ermutigung und am wirkungsvollsten das stille, gute Beispiel, das Vor-Leben von Vater und Mutter.

Höflicher Umgang

Wir unterschätzen heute die Wichtigkeit äusserer Umgangssitten für Glück und Unglück im menschlichen Zusammenleben. Unhöfliche Umgangsformen müssten alle guten Gemeinschaftsgeister zerstören.

VOR DER TAT — — DEN RAT

Unsere Geschäftsleute sind nüchterne Rechner und wissen den fachlichen Rat wohl zu schätzen. JLZ behauptet nichts ohne es beweisen zu können, und der Erfolg seiner Kunden gibt ihm recht.

In Wäschereifragen — — — JLZ befragen.

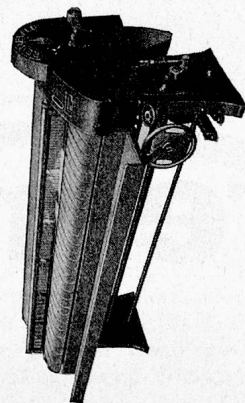
Verlangen Sie unverbindlich Prospekte oder Vertreterbesuch.

JLZ **JULES LÜSCHER**
INGENIEURBÜRO ZÜRICH

Postfach Zürich 26 Hohlstrasse 35 (Kollerhof)

REINEVELD - Muldenmengen.

Ø 450 mm, alle kuranten Grössen. Auf Wunsch mit pat. Federwalze ausgerüstet, damit auch Wäschestücke mit Knöpfen ohne weiteres gemangelt werden können.
Leistung 80—140 kg Trockenwäsche pro Stunde.



Deshalb sind auch richtige Essmanieren so wichtig: bei der Mahlzeit sauber bleiben; gieriges Schlingen und Begehren, Ellbogenfreiheit für beste Selbstversorgung nicht bloss unterdrücken, sondern verunmöglichen. Es kann auch mit Worten gelehrt werden: «Lass es Dir wohl schmecken, aber lass nicht deine ganze Seele im Händöpfelstock aufgehen».

Dämpfung des «Ich-Geräusches»

Will man Kinder zu der Bescheidenheit erziehen, aus der fast von selbst die richtigen Manieren und der richtige Takt kommen, so Sorge man dafür, dass das *ungestüme* Geltungsbedürfnis zurückgebunden wird. Man erlaube den Kindern nicht, zu jeder Zeit mit ihren Wünschen und Klagen in die Unterhaltung der Erwachsenen einzubrechen, bei Tische das grosse Wort zu führen, auf Treppen und Gängen einfältig zu lärmern und zu poltern usw. Kinder, die in dieser Hinsicht ohne Dämpfer gross wurden, denen merkt man das zeitlebens an; sie leben und weben so in ihrem lauten Ich-Geräusch, dass sie das Ohr für die leise, bessere Stimme, die an die Rechte des Mitmenschen mahnt, überhaupt nicht mehr vernehmen. Alle Erziehung fange damit an, dass man das «Du» vor das «Ich» stellt.

Aus den Predigten Albert Schweitzers

Als Gutes ist mir zuteil geworden, dass ich im Dienste der Barmherzigkeit stehen darf, dass mein Wirken Erfolg hat, dass ich viel Liebe und Güte von Menschen erfahre, und dass ich alles, was mir an Glück widerfährt, auch als solches erkenne und als etwas annehme, für das ich Dankbarkeitsopfer zu bringen habe.

*

Was ist Religion? Das Wissen, dass die Liebe Gottes grösser ist als seine Gerechtigkeit, und dass kraft dieser Liebe der sündige Mensch in uns in dem Augenblick, wo er sich Gott hingibt, ein neues Leben anfangen darf; dass er Frieden findet, der ihn über seine Vergangenheit hinweghebt, und ihn als einen Hoffenden zu neuem Wandern aufbrechen lässt.

*

In meinem eigenen Dasein sind mir Sorge, Not und Traurigkeit zuzeiten so reichlich beschieden gewesen, dass ich mit weniger starken Nerven darunter zusammengebrochen wäre.

*

In dieser Zeit wo Gewalttätigkeit, in Lüge gekleidet, so unheimlich wie noch nie auf dem Throne der Welt sitzt, bleibe ich dennoch überzeugt, dass Wahrheit, Liebe, Friedfertigkeit, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist.

*

Wie oft werden wir uns selbst so wortbrüchig... Das Leben trifft uns eben unvorbereitet. Unser Wollen ist nicht geglättet und gehärtet, sondern schlechtes biegsames Eisen...

*

Wer erkannt hat, dass die Idee der Liebe der geistige Lichtstrahl ist, der aus der Unendlichkeit zu uns gelangt, der hört auf, von der Religion zu verlangen, dass sie ihm ein vollständiges Wissen von dem Uebersinnlichen biete.

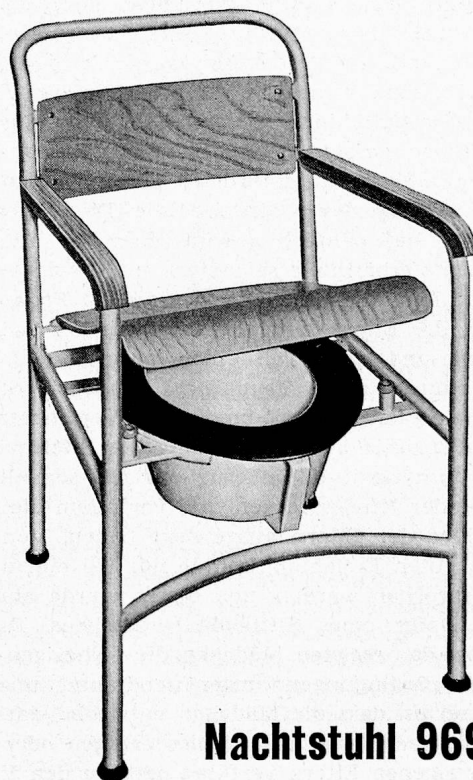
(Aus der Zeitschrift «Von der Christen Freude und Freiheit», Schaffhausen).



Krankentisch 966

Fr. 83.—

Verlangen Sie bitte
unseren ausführlichen Prospekt
über Spital-Mobiliar



Nachtstuhl 969

Fr. 212.—

ALTORFER AG WALD ZH

Abteilung Metallmöbel Telefon (055) 2 35 92
Fabriken in Wald und Dürnten ZH